

FORUM SICHERES ÖSTERREICH

Partnerschaft für die Sicherheit

Einen "Rückblick auf das letzte Jahrzehnt des zweiten Jahrtausends" gaben Sicherheitsexperten beim Forum Sicheres Österreich vom 20. bis 22. Oktober 1999 in Leogang. Das Forum 99 des Kuratoriums Sicheres Österreich (KSÖ) war vor allem einem Spitzenbeamten gewidmet, der die innere Sicherheit im vergangenen Jahrzehnt entscheidend geprägt hat: dem scheidenden Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Mag. Michael Sika.

Standing Ovations gab es nach Sikas Rückschau über seine fast neunjährige Tätigkeit als oberster Exekutivbeamter Österreichs (siehe "Öffentliche Sicherheit", Nr. 10/99).

Österreich habe in den neunziger Jahren in vielen Bereichen der Kriminaltechnik und Kriminologie in Europa eine Vorreiterrolle eingenommen, berichtete Sika. Beispiele dafür seien die Inbetriebnahme des automatisierten Fingerabdruck-Identifizierungssystems (AFIS), die Schaffung der DNA-Datenbank, die Anwendung des Täter-Profilings und die EU-weite Einführung des Violent Crime Linkage Analysis System (ViCLAS).

EDOK

Zur besseren Bekämpfung der organisierten Kriminalität, die sich Anfang der 90er Jahre stark in Mittel- und Westeuropa ausbreitete, hat Generaldirektor Sika 1993 die EDOK geschaffen. Die bei der Gruppe Kriminalpolizei eingerichtete Einsatzgruppe ist ein "wichtiger Gegenspieler zur organisierten Kriminalität – zusammen mit anderen OK-Dienststellen, betonte Mag. Josef Dick, Leiter der Gruppe Kriminalpolizei in seinem Vortrag.

Die EDOK besteht aus zwei Referaten. Die Mitarbeiter des wirtschaftspolizeilichen Referats befassen sich mit der Wirtschaftskriminalität in Zusammenhang mit der GUS sowie mit internationalen Betrugsformen. In diesem Referat ist auch die Geldwäschemeldestelle etabliert.

Die wichtigsten Bereiche des Ermittlungsreferats sind:

- russische OK,
- Schwerpunktmaßnahmen,
- OK der Staaten des ehemaligen Jugoslawiens und Südosteuropas,
- OK im Rotlichtmilieu,
- italienische OK,
- türkische Tätergruppen,
- asiatische Tätergruppen.

Es sei ein Verdienst der EDOK, dass ab 1995 deutliche Absetzbewegungen von OK-Größen aus Österreich Richtung USA, Westeuropa und Afrika eingesetzt hätten, sagte Dick.

Österreich habe seine Attraktivität als "safe haven" und "Konferenz-Begegnungsort" für die organisierte Kriminalität verloren.

Die Kriminaldienstreform sei ein "logischer Schritt, um uns den kommenden sicherheitspolizeilichen Herausforderungen anzupassen", sagte Innenminister Mag. Karl Schlögl. Es sei notwendig, die Kriminaldienstreform "in den nächsten ein, zwei Jahren sehr effektiv durchzuziehen". Die Reform verfolge zwei große Ziele:

- Einerseits gehe es darum, eine "neue Partnerschaft für die Sicherheit in Österreich" zu finden. Es müsse eine Art Verbund geschaffen werden zwischen den Bürgern, den verschiedenen Institutionen, der Justiz, den Bundes- und Landesbehörden, aber auch den internationalen Sicherheitsorganisationen. Es gehe nicht nur darum, Verbrechen aufzuklären, sondern es werde immer wichtiger, Kriminalität zu verhindern. Die neue Partnerschaft für Sicherheit solle dieser Aufgabe entsprechen.
- Außerdem solle eine bestmögliche Verbesserung der inneren Struktur des Innenressorts erreicht werden. Viele Zuständigkeiten, die im Ministerium weit verzweigt seien, sollen in einer Bundeskriminalbehörde konzentriert werden.

Sicherheits-Union

Innenminister Schlögl wies darauf hin, dass die Europäische Union mit dem EU-Gipfel in Tampere auch eine Union der inneren Sicherheit geworden sei: "Die Europäische Union ist sich bewusst, dass die 15 Mitgliedstaaten im Bereich der inneren Sicherheit viel enger zusammenarbeiten müssen, als es bisher der Fall gewesen ist. Kriminalpolizeiliche Arbeit kann nur dann erfolgreich sein, wenn wir über unsere Grenzen hinaus mit den anderen Behörden zusammenarbeiten. Dieser Weg ist mit dem Gipfel in Tampere eingeleitet worden."

Kaum ein anderes Thema sei im Innenministerium so konfliktgeladen gewesen wie der Bereich der Zuwanderung. In den Medien, politischen Parteien und in der Gesellschaft sei darüber sehr emotionsgeladen diskutiert worden. Der Innenminister als politisch Verantwortlicher sei im Mittelpunkt der Kritik gestanden: "Für die einen ist er zu hart, für die anderen zu weich."

Dank an Michael Sika

Der Innenminister nahm das Forum Sicheres Österreich zum Anlass, sich bei Generaldirektor Michael Sika für sein Wirken im vergangenen Jahrzehnt zu bedanken. Österreich sei eines der wenigen Länder mit einer seit Jahren sinkenden Kriminalitätsrate und einer steigenden Aufklärungsquote.

In den letzten Jahren sei nahezu jeder spektakuläre Kriminalfall aufgeklärt worden, betonte Schlögl: "Das haben wir einem Mann zu verdanken, Generaldirektor Michael Sika." Er habe sein Amt mit großem Können gemeistert: "Ich schätze an ihm, dass er eine gigantische Arbeitsbelastung bewältigen kann, dass er ständig verfügbar und bereit ist, schnelle Entscheidungen zu treffen. Er bewahrt auch in schwierigen Zeiten die Übersicht und behält einen kühlen Kopf. Auf ihn kann man sich verlassen."

DNA-Datenbank

Die Einführung der DNA-Analyse im polizeilichen Erkennungsdienst und in der Spurenauswertung sei ein "Quantensprung" bei der Verbrechensbekämpfung und bei der

Kriminalitätsvorbeugung, berichtete Dr. Herbert Beuchert, Leiter der Abteilung II/10 im Innenministerium.

Erste Anfänge der DNA-Analyse in Österreich gab es in der Causa Jack Unterweger. Im Auftrag des Generaldirektors Mag. Michael Sika erfolgten Vorarbeiten für das Pilotprojekt "DNA – Datenbank in Österreich".

Als österreichisches DNA-Zentrallabor konnte das Institut für gerichtliche Medizin der Universität Innsbruck gewonnen werden. Es gilt als international hochangesehenes Institut, eine Grundstruktur für die DNA-Analyse war vorhanden.

Für das Pilotprojekt reichte als Rechtsgrundlage das Sicherheitspolizeigesetz aus. Nach Klärung der datenschutzrechtlichen Fragen und der Kostenübernahme begann am 1. Oktober 1997 der Probebetrieb. Am 5. November 1997 erfolgte die feierliche Eröffnung des DNA-Zentrallabors in Innsbruck.

Mit dem Inkrafttreten wesentlicher Teile der SPG-Novelle 1999 am 1. September 1999 wurde die Rechtsgrundlage für den Übergang des Pilotprojekts "DNA-Datenbanken" in eine dauerhafte Einrichtung geschaffen.

Bei rund 20.000 Verdächtigen und Verurteilten machte die Exekutive bisher Mundhöhlenabstriche. Die erfolgreiche Bilanz: Über 300 Tatverdächtige konnten ausgeforscht und rund 400 Straftaten geklärt werden, darunter mehrere Morde.

In Zukunft sollen mehr DNA-Abnahmen erfolgen und auch mehr Spuren ausgewertet werden.

Über die Tätigkeit des kriminalpsychologischen Dienstes des Innenministeriums, über die Einführung von ViCLAS in Europa und über das "Bombenhirn" Franz Fuchs referierte Mag. Thomas Müller, Leiter des kriminalpsychologischen Dienstes. Die Festnahme des lang gesuchten Brief- und Rohrbombenattentäters Franz Fuchs sei kein Zufall gewesen, berichtete Müller. Dass Fuchs bei der Gendarmeriekontrolle im Oktober 1997 so panisch reagiert habe, sei Folge der proaktiven Polizeiarbeit gewesen. Die Ermittler hatten seit 1995 über die Medien mit dem damals noch unbekanntem Täter kommuniziert.

Später wurde ein – wie sich herausstellte – sehr genaues Täterprofil veröffentlicht. Die ausgeklügelte Kommunikationstaktik hätte beim Attentäter großen Stress erzeugt, betonte Müller. Fuchs sei vor seiner Verhaftung überzeugt gewesen, die Polizei sei ihm dicht auf den Fersen und werde ihn bald verhaften.

Sondereinheit für Observation.

Als "Feuerwehr für die innere Sicherheit" und "Teil des Rechtsstaats" bezeichnete Brigadier Kurt Mitterberger die von ihm geleitete Sondereinheit für Observation (SEO). Diese direkt dem Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit unterstellte 27 Personen umfassende Einheit sei ein effizientes Instrument im Kampf gegen die organisierte Kriminalität. Das habe die Operation "Spring" gegen eine Drogenhandelsorganisation im Mai bewiesen. Der Erfolg wäre ohne den "großen Lausch- und Spähangriff" durch die SEO nicht möglich gewesen, sagte Mitterberger.

Die Arbeit der Sondereinheit wird von einem Rechtsschutzbeauftragten und einem Geheimschutzbeauftragten kontrolliert; die Mitarbeiter werden alle zwei Jahre einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen.

Werner Sabitzer